

## **Bierbaum, Otto Julius: Spätsommerphilosophie (1887)**

1 Ueber die Wiesen septeibert der Wind,  
2 Die Blätter wolln sich verfärben;  
3 Jetzt gehts erst langsam, dann geschwind  
4 Ans Sterben.

5 Unsinn! Jetzt wird die Welt erst bunt!  
6 Glaub nicht an die Unken!  
7 Wir sind verliebt und frech gesund;  
8 Bald wird getrunken!

9 Paßt auf: Das Jahr giebt guten Wein!  
10 Wie lachen die Trauben!  
11 Sonst mag ich kein Prophete sein;  
12 Das könnt ihr mir glauben.

13 Und schließlich: Käme der Senserich  
14 Mit der Rippenweste  
15 Und spräche zu mir: Jetzt hol ich dich  
16 Vom schäumenden Feste.

17 Es wäre mir, ich gesteh es euch gern,  
18 Nicht eben erfreulich,  
19 Indessen, ich folgte dem kalkigen Herrn  
20 Getreulich.

21 Ich kenne den Mann über dreißig Jahr;  
22 Es ist wohl der Gleiche,  
23 Der damals so liebenswürdig war,  
24 Mich in die Reiche

25 Des Lebens zu rufen aus weiß nicht woher.  
26 Er scheint es zu lieben,  
27 Zwischen Sein und Nichtsein uns hin und her

28    Gemächlich zu schieben.

29    Ein etwas unverständlicher Sport.

30    Der Sportsman indessen

31    Scheint mächtig. Zu mucken wider sein Wort,

32    Das wäre vermessen.

33    Was nützt es der Kegelkugel, die

34    Sich sträubte, zu rollen?

35    Es giebt ein paar Punkte, da fragt man nicht, wie

36    Wir Würmerchen wollen.

37    Und also sag ich: Der Wein wird gut

38    Und werde getrunken!

39    Schief setzt ich auf Hallodrioh meinen Hut

40    Und pfeif auf die Unken.

(Textopus: Spätsommerphilosophie. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24122>)